

Dr. Jeffrey Hudon, Biblische Archäologie, Sitzung 12, Archäologie des Exodus und der Wüste

© 2024 Jeffrey Hudon und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Jeffrey Houdon in seiner Vorlesung über biblische Archäologie. Dies ist die zwölfte Sitzung: Archäologie des Exodus und der Wüstenwanderung.

Einer der prägendsten Momente der biblischen Geschichte ist der Auszug des hebräischen Volkes aus Ägypten.

Dieses Thema wird seit den Anfängen der modernen Wissenschaft erforscht. Wir werden zunächst einen kurzen Überblick über Ägypten geben und dann einige der Belege für den Exodus betrachten. Ägypten ist in Oberägypten (das südliche Ägypten) und Unterägypten unterteilt.

Es gibt zwei Hauptansichten darüber, wann der Exodus stattfand. Darauf gehen wir gleich genauer ein. Wichtig ist aber festzuhalten: Wenn der Exodus in der 18. Dynastie stattfand – dem früheren, also dem früheren Zeitpunkt –, lag die Hauptstadt Ägyptens in Theben, dem heutigen Luxor, hier im Süden oder Oberägypten.

Wenn es während der 19. Dynastie, insbesondere unter Ramses II., stattfand, lag die Hauptstadt Ägyptens hier oben in Memphis, nahe dem Nildelta. Das sind also die beiden Hauptstädte, mit denen wir uns befassen. Wie wir uns bereits erinnern, bezeichneten sich die Ägypter als „schwarzes Land“, das wiederum an den Nil grenzte.

Die Gebiete westlich und östlich davon waren Wüste und wurden das Rote Land genannt. Hier ist noch ein Bild davon, aus der Zeit des Ägyptischen Reiches. Es stammt aus der 18. Dynastie, der Blütezeit ihrer Macht.

Das wunderschöne Gemälde zeigt natürlich, wie Moses von der Tochter des Pharaos gerettet wird. Und wieder sieht man das Motiv von Moses in einem mit Teer bestrichenen Korb. Und wieder sieht man die Symbolik der Bundeslade und der Erlösung durch diese junge ägyptische Prinzessin.

Manche argumentieren, dass, falls der Exodus früh stattfand und Moses III. ein Pharao war, dessen Tochter einen Namen gehabt haben könnte – möglicherweise Hatschepsut, die tatsächlich zeitweise als Pharao regierte. Chronologisch gesehen halten es einige Gelehrte für möglich, insbesondere wenn Moses um 1526 geboren wurde, dass sie die Tochter des Pharaos gewesen sein und Moses gerettet und ihm

schließlich als Stiefmutter gedient haben könnte. Das ist eine interessante Hypothese. Spekulationen darüber sind besonders spannend, da ihr wunderschöner Totentempel eine beliebte Touristenattraktion in Ägypten ist.

Ich war letzten Monat dort. Man konnte sehen, wie ihre Bilder beschädigt wurden oder wie ihre Bilder nach ihrer Herrschaft beschädigt wurden. Sie war diskreditiert. Und warum? Nun, möglicherweise wegen ihrer Beziehung zu Moses.

Es ist eine interessante Theorie, aber meines Wissens bisher nicht beweisbar. Interessanterweise möchte ich hier einige aktuelle, hochmoderne Arbeiten an Mumien vorstellen. Es handelt sich um die Mumie einer jungen Frau, die viel später, um die Zeitwende, geboren wurde.

Ihre Gesichtsrekonstruktion wurde von der Universität Melbourne durchgeführt. Und hier sieht man die Augen und das Gesicht einer alten Ägypterin. Allerdings muss man anmerken, dass dies eine Epoche später geschah, also viel später, und dass sie wahrscheinlich auch griechisches oder anderes Blut in sich trug, was ihre hellere Haut erklärt. Dennoch handelt es sich um eine sehr hübsche junge Frau, die uns eine Vorstellung davon vermittelt, wie die alten Ägypter aussahen.

Okay, wie ich bereits erwähnt habe, gibt es zwei Hauptfragen zum Exodus, die die Archäologie zu beantworten versucht. Die beiden Fragen lauten: Ob und wann? Zunächst einmal: Hat der Exodus überhaupt stattgefunden? Viele kritische Wissenschaftler verneinen dies natürlich.

Sie werden argumentieren, dass vielleicht kleine Gruppen von Sklaven aus Ägypten geflohen sein mögen, aber nichts in dem Ausmaß, wie es in der Bibel berichtet wird. Demgegenüber sagen konservative Bibelwissenschaftler und viele Ägyptologen überraschenderweise ja. Und gleich vorweg: Es gibt keine eindeutigen Beweise, die den Exodus tatsächlich belegen oder überzeugende Indizien dafür liefern.

Es gibt jedoch zahlreiche Indizien, die den biblischen Bericht stützen, obwohl die ägyptischen Aufzeichnungen dazu schweigen. Und das aus gutem Grund: Ägyptische Pharaonen und Beamte hätten ein solch demütigendes und verheerendes Ereignis niemals öffentlich eingestanden. Daher ist es verständlich, dass man in ägyptischen Aufzeichnungen keine Berichte über dieses Ereignis findet.

Möglicherweise lassen sich die Lücken jedoch durch Indizien schließen. Die zweite Frage ist der Zeitpunkt. Die meisten Gelehrten vertreten ein oder zwei Datierungen für den Exodus, wobei die früheste in die 18. Dynastie fällt.

Das war die Zeit, in der die ägyptische Macht ihren Höhepunkt erreichte, insbesondere unter der Herrschaft von Thutmosis III. Laut 1. Könige fand der Exodus um 1445 v. Chr. statt. Das andere Datum ist ein späteres.

Und das hätte in der 19. Dynastie stattgefunden, einer weiteren mächtigen ägyptischen Dynastie unter Pharaos Ramses II. Und das wäre um 1290 v. Chr. geschehen. Es gibt Argumente für und gegen beide Theorien.

Es gibt noch einen weiteren, noch späteren Termin, der erst vor Kurzem vorgeschlagen wurde. Das sind aber die beiden Hauptgruppen. Ich empfehle Ihnen für weitere Studien zu diesem Thema ein paar Bücher.

Dies ist ein von Hoffmeier, Millard und Gary Rendsburg herausgegebenes Werk. Rendsburg argumentiert erneut für ein deutlich späteres Datum, das meines Erachtens wenig Unterstützung findet, aber er vertritt diese Position. Es handelt sich jedoch um eine Reihe von Artikeln oder Kapiteln verschiedener Wissenschaftler, die sich mit diesem Thema befassen.

Alan Millard, einer der Herausgeber und ein exzellenter Wissenschaftler aus England, ist der Autor dieses Buches. Ich empfehle außerdem wärmstens „Israel in Egypt“ von James Hoffmeier.

Es gibt zwei Versionen. In der ersten Version ist er einem frühen Datum gegenüber aufgeschlossener. In der zweiten Version bevorzugt er ein spätes Datum deutlich stärker.

Aber er führt viele Indizien an, die gegen die historischen Belege aus antiken Dokumenten, Quellen und Daten sprechen, die für die Historizität des Exodus sprechen. Hervorragende Arbeit. Woher wissen wir, dass der Exodus tatsächlich stattgefunden hat? Nun, wenn man sich mit dem Judentum auseinandersetzt und es versteht, ist der Exodus das zentrale historische Ereignis des jüdischen Volkes.

Wenn man Pessach mit einer jüdischen Familie feiert, wird es gebührend begangen, geehrt und immer wieder in Erinnerung gerufen. Tatsächlich wird es den Kindern mit großer Feierlichkeit eingeschärft: „Denkt daran, denkt daran, denkt daran!“ Angesichts dieser tief verwurzelten Erinnerung und des so großen Respekts vor diesem Ereignis müssen Gelehrte argumentieren, dass da ein Körnchen Wahrheit dran ist.

Wenn sie ein religiöses Fest feiern und alles damit verbundene, uralte Ereignis, dann muss etwas geschehen sein. Zweitens ist es schwer vorstellbar, dass ein Volk eine solche Geschichte erfinden würde, deren Ursprung in der Sklaverei liegt. Betrachtet man die altorientalische Kultur und Geschichtsschreibung jener Zeit, so waren all ihre Vorfahren und Schwestern große Krieger, Adlige, Könige und Mitglieder des Königshauses.

Niemand würde sich jemals eine Geschichte über die Versklavung als Ursprung seines Volkes ausdenken. Das ist ein starkes Indiz. Der biblische Bericht selbst liefert viele Hinweise auf einen ägyptischen Aufenthalt des Volkes Israel.

Namen wie Moses, Hofni und Pinehas sind eindeutig ägyptisch, und Ortsnamen im Exodus, wie Piton und Ramses, waren bekannte Städte in Ägypten. Es besteht also ein Zusammenhang, den wir bereits teilweise erwähnt haben.

Die zehn Plagen – die meisten davon, und darauf gehen wir später noch genauer ein – richteten sich gegen den Pharao und waren in Wirklichkeit Polemik gegen das ägyptische Götterpantheon. Sie demonstrierten eine nach der anderen deren Ohnmacht vor Jahwe. Auch darauf kommen wir gleich noch zu sprechen.

Wie bereits erwähnt, ist das Schweigen ägyptischer Texte vollkommen verständlich, denn kein Königreich oder Weltreich wie Ägypten würde ein solch beschämendes und verheerendes Ereignis aufzeichnen. Wir haben bereits Echnaton, den ketzerischen monotheistischen Pharao, kennengelernt. Wohlgermerkt, es handelt sich hier um einen Pharao der 18. Dynastie.

Er verehrte Aton, den Sonnengott, und errichtete eine völlig neue Hauptstadt, wobei er die alte Hauptstadt Karnak oder Luxor aufgab. Gelehrte haben natürlich hinterfragt, ob seine neue Religion tatsächlich eine Adaption einiger Aspekte des hebräischen Monotheismus war. Der zeitliche Zusammenhang ist bemerkenswert, falls es sich um einen frühen Exodus handelte. Wie Sie sich erinnern, gab es zehn Plagen, die über die Ägypter hereinbrachen.

Die erste war die Verwandlung von Wasser in Blut. Es gibt wiederum einen Gott des Nils. Und auch diese werden in Frage gestellt; deshalb wird sozusagen das Lebenselixier Ägyptens selbst zum Blut.

Auch hier finden sich wieder Bezüge zu den ägyptischen Berichten. Schwärme von Fröschen – wiederum ein Symbol für eine ägyptische Gottheit –, Schwärme von Fliegen, Rinder und so weiter. Viele dieser Symbole stehen für ägyptische Götter oder Gottheiten, die aufgrund ihrer Ohnmacht gegenüber Jahwe, dem Gott des Mose, gedemütigt werden.

Der Tod des Erstgeborenen, natürlich, die zehnte Plage. Der Pharao selbst wird verspottet, denn er ist ja eine Gottheit, und doch stirbt sein eigener Sohn. All dies, oder zumindest vieles davon, dient also polemischen Zwecken.

Nahum Sarna war ein Hebraist und verfasste ein hervorragendes Buch mit dem Titel „Exploring Exodus“. Darin liefert er auch natürliche Erklärungen für einige der Plagen und geht der Frage nach, ob man diese akzeptieren kann oder nicht. Es gibt einige interessante Übereinstimmungen.

Zum Beispiel argumentiert er bezüglich des Zusammenhangs zwischen Wasser und Blut, dass starke Regenfälle in Äthiopien Überschwemmungen verursacht hätten. Dadurch habe sich der rötliche Boden im Süden mit dem Nilwasser vermischt und diesem eine rötliche Färbung verliehen. Anschließend führt er natürlich Argumente dafür an, wie diese Phänomene auf natürliche Weise entstanden sein könnten.

Bis auf die letzten Fälle handelte es sich eindeutig um ein übernatürliches Ereignis. Gut, wir werden uns die beiden Datierungen des Exodus, die beiden Haupttheorien und die Belege für eine frühe Datierung, etwa um 1445 v. Chr., ansehen. Erstens passt diese Datierung viel besser zur biblischen Chronologie.

Während eines 430-jährigen Aufenthalts in Ägypten. Das stimmt wiederum mit den chronologischen Daten aus der Frühzeit des Exodus überein. Und so fügt es sich gut in das Buch der Richter und natürlich auch in das 1. Buch der Könige ein.

Moses selbst trug einen Namen aus der 18. Dynastie. Wiederum Ahmose, Thutmose und so weiter. Man kann den Zusammenhang erkennen.

Eine naheliegende Wahl für einen Jungen, der am Hof eines Pharaos wie Ahmose oder Thutmosis aufwuchs. Doch in der 19. Dynastie höchst unwahrscheinlich. Nicht unmöglich, aber äußerst unwahrscheinlich.

Thutmosis III., der als aussichtsreichster Kandidat für einen frühen Pharaos des Exodus gilt, wurde nicht von seinem ältesten Sohn beerbt. Warum? Dafür könnte es viele Gründe gegeben haben, einer davon wäre sein Tod während der zehnten Plage gewesen. Die Unsicherheit in der ägyptischen Chronologie lässt es zu, dass entweder Thutmosis oder Amenophis II. der Pharaos des Exodus war.

Sowohl Thutmosis III. als auch Amenophis II. führten zahlreiche Feldzüge nach Kanaan und weiter nach Norden. Thutmosis war der mächtigste ägyptische Pharaos der Geschichte. Während seiner Herrschaft erreichte das ägyptische Reich seine größte Ausdehnung.

Und genau hier liegt die Versuchung, ihn mit dem Exodus in Verbindung zu bringen, denn da haben wir diesen überaus mächtigen menschlichen Akteur, diesen mächtigen Herrscher, der vor dem Gott seiner Sklaven gedemütigt, gebrochen und als machtlos gilt. Sehen Sie, die Ironie darin liegt auf der Hand. Auf einer meiner früheren Reisen nach Ägypten hatte ich tatsächlich die Gelegenheit, das Grab von Thutmosis III. zu besuchen.

Die Gräber des Neuen Reiches befanden sich im sogenannten Tal der Könige am Westufer des Nils. Es war ein Labyrinth aus Räumen, das natürlich in der Antike geplündert worden war.

Alles war kahl. An den Wänden hingen noch wunderschöne Gemälde und Wandmalereien. Aber es war nur noch ein riesiger, in den Fels gehauener unterirdischer Komplex.

Dann besuchten wir das Grab von König Tutanchamun, dem berühmten Tutanchamun, dessen Grab unversehrt vorgefunden wurde. Es bestand aus zwei Kammern, war also recht klein. Und natürlich gab es all das Aufsehen und die Medienaufmerksamkeit um das Grab von König Tut, weil sich dort die Schätze befanden.

Man kann es sich nur vorstellen. Und als wir Tutanchamuns Grab besuchten, fragten wir uns: Was befand sich dort, als er bestattet wurde? Es muss unglaublich gewesen sein, ein unglaublicher Reichtum, unglaubliche Reliquien, ägyptische Reliquien und Objekte, die in diesem Grab zusammengepfercht waren – leider alles verloren. Aber wenn man die beiden vergleicht, die übrigens beide derselben Dynastie angehören, sind sie doch sehr, sehr unterschiedlich.

Hier ist eine Übersicht der Pharaonen der 18. Dynastie. Hatschepsut regierte zunächst als Regentin und später allein. Auch die Regierungszeiten von Thutmosis sind dort aufgeführt.

Thutmosis IV. und Amenophis II. Das sind alle Pharaonen, die in die Zeit des Exodus fallen. Und übrigens, König Tutanchamun ist auch dabei.

Er wurde vermutlich ermordet. Auch darüber gibt es viele Spekulationen. Und natürlich gab es da noch den ketzerischen Pharaon Amenhotep, oder besser gesagt Echnaton, der seinem monotheistischen Gott Aton diente.

Wenn Thutmosis III. also der Pharaon des Exodus war, dann haben wir seine Mumie. Da ist sein Gesicht. Und hat dieses Gesicht mit Mose interagiert und sich geweigert, Gottes Volk ziehen zu lassen? Es könnte sein, dass wir in das Gesicht des Pharaos blicken, der der Pharaon des Exodus war.

Nun kommen wir zum späteren Zeitpunkt. Und auch dieser liegt etwa um 1290 v. Chr. Und es handelt sich um eine andere Dynastie, die 19. Dynastie.

Der entscheidende Punkt dabei ist, dass die Erzählung über Josef am besten in die Zeit der Hyksos Herrschaft in Ägypten zu passen scheint (Exodus 1,8), als ein neuer König über Ägypten herrschte, der Josef nicht kannte. Dieser König wäre vermutlich Ahmose gewesen.

In Exodus 1,9 scheint Josephs Aufstieg zum Wesir besser zu der Vorstellung zu passen, dass andere Asiaten über Ägypten herrschten. Es ist zwar nicht

ausgeschlossen, dass er bereits im Mittleren Reich gedient hat, aber es erscheint hier plausibler. Die Städte Pitom und Ramses, die in Exodus 1,11 erwähnt werden, sind eindeutig Städtenamen der 19. Dynastie im Nildelta.

Und dies sind die Städte, die die Israeliten erbauten. Diese Städte existierten jedoch auch in der 18. Dynastie, allerdings unter anderen Namen. Daher könnten diese beiden Namen aktualisierte Bezeichnungen im biblischen Text sein.

Schließlich regierten die Pharaonen der 19. Dynastie von Memphis im Norden aus, wie ich auf der Karte dargestellt habe. Dies scheint mit den verschiedenen Bedeutungen der Begriffe „Pharao“ und „Moses“ übereinzustimmen. Es erscheint sogar am plausibelsten. Wenn Moses in der 18. Dynastie vor den Pharao treten und um die Freilassung seines Volkes bitten wollte, hätte er nach Memphis segeln müssen.

Er hätte den Nil hinauf bis nach Luxor und Karnak segeln müssen, um den Pharao zu treffen. Memphis hingegen liegt ganz in der Nähe des Landes Goschen im Nildelta, wo die Israeliten lebten, was die Anreise logistisch wesentlich vereinfachte. Das heißt aber nicht, dass ein Pharao der 18. Dynastie nicht auch einen Palast in der Nähe von Goschen besessen hätte.

Das haben sie sicherlich getan, da bin ich mir sicher, aber es scheint etwas besser zum Kontext der 19. Dynastie zu passen. Die Pharaonen der 19. Dynastie sind hier aufgelistet, und der wahrscheinlichste Pharao ist eindeutig Ramses II. Allerdings stimmt die Chronologie hier nicht überein.

Ich verwende sowohl die höhere als auch die niedrigere Chronologie, dafür bitte ich um Entschuldigung. Nach der höheren Chronologie hätte Ramses II. im Fall des Exodus von 1290 bereits früher geherrscht. Wir besitzen außerdem die Mumie von Ramses II., der über 90 Jahre alt wurde.

Man kann noch immer seine Haare auf seinem Kopf sehen. Er war ein unglaublicher Baumeister. Die meisten der monumentalen Bauwerke, die aus dem alten Ägypten erhalten geblieben sind – abgesehen von den Pyramiden und einigen anderen Sehenswürdigkeiten –, stammen aus seiner Regierungszeit.

Während seiner Herrschaft wurden unglaublich viele monumentale Bauwerke errichtet, und er war ein sehr mächtiger Pharao. Interessant ist hier – nicht unbedingt im Zusammenhang mit dem Exodus – die Mumie von Königin Tai. Und seht nur, sie hat noch Haare auf dem Kopf!

Ihr Brustkorb war aufgebrochen und ihre Organe entnommen worden. Erstaunlich, wie gut die Leichen damals für die Bestattung vorbereitet wurden. Nun ist alles, was mit dem Exodus zu tun hat – die Route, die Zeit –, völlig infrage gestellt.

Wie ich bereits erwähnte und nun noch etwas genauer erläutern möchte, halten Gelehrte Symposien und Treffen ab und diskutieren angeregt darüber, wer der Pharaos des Exodus war, welche Route der Exodus nahm und wo genau das Schilfmeer oder Yam Suph lag, das im Text erwähnt wird. All dies sind offene Fragen. Es ist faszinierend.

Immer wieder tauchen neue Beweise, Inschriften oder ähnliches auf, die Aufschluss geben könnten. Im östlichen Nildelta wurde bereits viel geforscht, kartiert, ausgegraben und untersucht, um erstens die Route des Exodus zu bestimmen und Belege aus der 18. oder 19. Dynastie in dieser Region zu finden, sowie den genauen Ort des Übergangs, wo sich das Schilfmeer (Yam Suph) befand, wie es in der Bibel beschrieben wird. Die beiden uns bekannten Namen sind Pithom und Ramses. Bei diesen beiden Städten sind wir uns ihrer Lage ziemlich sicher und wissen, dass sie von den Israeliten erbaut wurden.

Okay, hier sehen wir eine interessante Darstellung, ein Wandgemälde, das wir uns kurz ansehen werden. Es wird Seti I., dem Vater von Ramses II., aus der 19. Dynastie zugeschrieben und zeigt – in etwas unrealistischem Maßstab – Seti und sein Heer auf der Rückkehr von einem Feldzug in Asien, also auf ihrem Weg nach Kanaan und dann über die Sinai-Halbinsel zurück nach Ägypten. Seti selbst, sein Pferd und sein Streitwagen sind natürlich die Hauptfiguren.

Und sie erreichen die Grenze Ägyptens, die im Exodus-Bericht erwähnt wird, die Mauer oder Küste Ägyptens. Diese Mauer oder Küste Ägyptens ist von einem Graben mit Krokodilen umgeben und verfügt über mehrere Festungen und Tore. Hier ist die Brücke, und hier und hier befinden sich ebenfalls Festungen, während er den Sinai durchquert.

Auch hier ist natürlich nichts maßstabsgetreu, aber es zeigt den gesamten Feldzug bzw. den Rückweg. Es handelt sich um Gefangene, die vor ihm hermarschieren und als Gefangene nach Ägypten zurückkehren. Und natürlich begrüßte das gesamte ägyptische Volk Seti und sein Heer als Sieger, und diese siegreiche Expedition kehrte nach Ägypten zurück.

Die Beduinen, die im Sinai lebten, wurden von den Ägyptern Schasu genannt. Einige Gelehrte vermuten, dass mit „Schasu“ eine andere Bezeichnung für die Israeliten gemeint ist, die in Ägypten als Sklaven dienten. (Wege des Exodus)

Wie Sie sehen, gibt es viele Varianten. Deutsche Gelehrte vermuteten, dass der Ort weit oben auf einer Landenge lag, wegen Baal Zephon. Sie fanden dort oben einen Tempel aus der späteren persischen Zeit und hielten dies für einen Hinweis auf den genauen Standort.

Wir wissen, wohin die Israeliten nicht gingen, und zwar auf dem Weg durch das Land der Philister. Das war die Hauptstraße durch den nördlichen Sinai, die direkt nach Kanaan führte. Sie mieden diese Route unter anderem, weil dort eine Reihe ägyptischer Festungen verlief.

Wir zeigen Ihnen ein Bild davon, wie diese aussahen. Sie säumten diese Route, wahrscheinlich lag zwischen ihnen jeweils mindestens ein Tagesmarsch. Und so nahmen sie diese Route nicht.

Sie zogen vermutlich nach Süden oder auf eine andere südliche Route. Und auch hier gibt es viele offene Fragen und nur sehr wenige Antworten. Hier ist ein Bild dieser ägyptischen Festungen, die auf dem Sinai errichtet wurden.

Sie wurden üblicherweise an einer Wasserquelle, einem Teich, einer Quelle oder großen Zisternen errichtet. Dort befanden sich Vorräte und Lebensmittel, sodass ein ägyptisches Heer relativ schnell durch den Sinai ziehen konnte. Hoffmeier hat im Nildelta die Ausgrabungsstätte Tell el-Borg erforscht, und die Abbildung dieser typischen ägyptischen Festung ist auf dem Umschlag seines Abschlussberichts zu sehen.

Wie gesagt, die Bibel belegt eindeutig, dass der Herr den Hebräern befahl, nicht den kürzesten Weg durch das Land der Philister zu nehmen, sondern nach Süden oder irgendwohin zu gehen – einfach eine andere Route. Das Problem ist nun, dass wir zwar einen Reiseplan haben, eine Liste der Ortsnamen, an denen die Israeliten lagerten und durch die sie zogen, diese aber nicht mit heutigen arabischen Ortsnamen übereinstimmen, da ihre alten Namen vor Jahrhunderten, vielleicht sogar Jahrtausenden, in Vergessenheit gerieten.

Und das ist traurig, aber wenn wir Namen haben, können wir sie nicht verwenden. Wenn wir keine Namen haben, können wir es. Und wieder einmal wundern sich Bibelhistoriker und -studenten darüber.

Warum hat Mose die Namen der Pharaonen nicht aufgeschrieben? So hätten wir ein eindeutiges Datum, mit dem wir arbeiten könnten. Und ich glaube, das hat theologische Gründe. Denn der Name ist Teil der Identität.

Es verschaffte dir Ansehen. Und denn obwohl der Pharao sehr mächtig war, war er menschlich gesehen machtlos. Er hatte keinen Namen.

Er war vor Gott völlig machtlos. Das ist also die theologische Erklärung. Trotzdem schmerzt es uns, dass wir uns einen Namen wünschen.

Im Südosten des Sinai befindet sich eine faszinierende Stätte namens Serebit el-Khadim. Es handelt sich dabei um ein ägyptisches Bergwerk. Dort standen auch Tempel.

Diese wurden untersucht. Diese Stätte wurde untersucht, weil sie viele Piktogramme enthält, wie beispielsweise dieses hier, die sozusagen einen Übergang von Piktogrammen zu einem Alphabet aufzeigen. Und diese scheinen aus 24 Symbolen oder Zeichnungen zu bestehen.

Und natürlich handelte es sich dabei wahrscheinlich um einen evolutionären Prozess. Es gibt Diskussionen darüber, wann dies geschah. Es könnte in ägyptischen Palästen oder Kanzleien unter den Hyksos passiert sein.

Es könnte schon früher geschehen sein. Vielleicht entstand es aber hier oder an einem Ort wie diesem, wo eine vereinfachte Schrift mit nur 28 oder 30 Buchstaben anstelle einer Vielzahl von Piktogrammen – Buchstaben, die sich vorwiegend auf den Klang und weniger auf die Bedeutung, also die Darstellung von etwas, stützten – Teil des Rätsels um die Entstehung des Alphabets sein könnte. Es wurde aber eindeutig von Semiten entwickelt, seien es nun die Hyksos oder andere.

Und das war wiederum eine Möglichkeit, ihre schriftliche Kommunikation zu vereinfachen. Dies ist ein berühmtes Ostrakon, das in Erb Jitzchitzarda in Israel gefunden wurde. Hier sieht man, wie das Alphabet während der Richterzeit weiterentwickelt wurde.

Hier sieht man eine sehr frühe Schrift, eine alphabetische Schrift. Wer Hebräisch kann, versteht sofort, was ich meine. Aber es handelt sich um ein sehr frühes Hebräisch, das auf dieser äußerst primitiven Piktogrammschrift basiert, die an dieser Minenstätte im Sinai gefunden wurde.

Übrigens, und das ist interessant, sei hier nur kurz erwähnt: Der hebräische Buchstabe A, oder Aleph, war ursprünglich die Darstellung eines Stiers. Im Laufe der Jahrhunderte wurde er stilisiert und verformt und entwickelte sich schließlich zu unserem heutigen Buchstaben A. Es ist wirklich spannend, die Entwicklung des Alphabets zu verfolgen. Wie bereits erwähnt, ist die Archäologie der Zeit nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten ebenfalls problematisch.

Davies, ein britischer Gelehrter, hat ein Buch mit dem Titel „Der Weg durch die Wüste“ geschrieben, das sich mit diesem Thema befasst. Hoffmeier verfasste als Fortsetzung seines Buches „Israel in Ägypten“ das Werk „Das antike Israel im Sinai“ und versucht darin Fragen zu beantworten, beispielsweise zum Weg der Israeliten, wohin sie zogen und wo sich der Berg Sinai befindet – worauf wir gleich noch genauer eingehen werden. Dies gestaltet sich äußerst schwierig, da die Namen im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit geraten und verloren gegangen sind.

Die Darstellung und Beschreibung der Orte sowie, wenn man einer Route folgen kann, lassen Vermutungen und Vorschläge zu deren Lage zu. Genau das wird oft gemacht. Hier ist ein wunderschönes Bild der Sinai-Halbinsel, genauer gesagt des südlichen, gebirgigen Teils. Horeb und Sinai sind Namen, die im Alten Testament häufig vorkommen und offenbar synonym verwendet werden.

Aber die Wahrheit ist, wie alles in diesem Teil der Vortragsreihe, umstritten. Wir sind uns einfach nicht sicher. Wenn Sie heute zum Sinai fahren – ich war letzten Monat dort und bin fünf Stunden lang zum Gipfel des Jebel Musa, dem Berg des Moses oder dem traditionellen Berg Sinai, gewandert –, dann werden Sie feststellen, dass...

Ich habe den Sonnenaufgang erlebt. Es war ein wunderschöner Ausblick vom Gipfel des Berges, nach einer anstrengenden Wanderung. Auf dem Abstieg besichtigte ich das Katharinenkloster, sah den brennenden Dornbusch und die großartige byzantinische Stätte, die nach so vielen Jahrhunderten erstaunlicherweise noch immer existiert.

Aber ist das wirklich der Ort? Ist das der Ort, an dem Moses die Zehn Gebote empfing? Gut möglich. Königin Helena glaubte, es sei im 4. Jahrhundert n. Chr. gewesen. Doch wie viele Jahrhunderte liegen seitdem zurück? War überhaupt jemand da, der ihr korrekte Informationen hätte geben können? Wir wissen es nicht.

Es gibt also auch andere Kandidaten für den Berg Sinai. Eine populäre Theorie, von der viele von Ihnen schon gehört oder gelesen haben – sei es in der Presse oder im Fernsehen –, besagt, dass der Berg Sinai in Arabien lag, genauer gesagt in einem Ort namens Jebel Al-Laz im Norden Saudi-Arabiens. Und überraschenderweise gibt es einige interessante Argumente, die diese These stützen.

Zunächst einmal wissen wir, dass Moses' Schwiegervater Jitro ein midianitischer Priester war und dass Moses im Alter von 40 Jahren nach Midian floh. Damals lag Midian, genauer gesagt im nördlichen Saudi-Arabien, im südlichen Jordanien, in einer gebirgigen Region namens Hedschas. Und dort gab es Städte.

Es handelte sich höchstwahrscheinlich um das antike Midian. Man könnte aber auch argumentieren, dass das antike Midian sich auch auf die Sinai-Halbinsel ausdehnte. Das ist also ebenfalls eine Möglichkeit.

Es gibt im Buch Numeri einen Abschnitt, der für eine Pilgerroute in dieses Gebiet in Transjordanien im Norden Saudi-Arabiens – und nicht auf den Sinai – zum Berg Horeb zu sprechen scheint. Frank Moore Cross erwähnte dies und erkannte einige positive Aspekte dieser Hypothese. Gut.

Die eigentlichen Streitigkeiten um diese Stätte sind eine ziemlich dramatische Geschichte, die in dem Buch „Gold des Exodus“ nachgezeichnet wird. Amerikaner schlichen sich also tatsächlich nach Saudi-Arabien, machten Fotos und entdeckten, was sie als viele der Denkmäler auf und um den Sinai herum behaupteten. Hier sieht es aus, als ob der Gipfel des Berges abgebrannt wäre.

Es gibt aber auch einige gravierende Probleme. Zum einen ist die Reisezeit von der ägyptischen Küste bis zum Sinai enorm; drei Tage reichen einfach nicht aus, um überhaupt den Sinai oder Arabien zu erreichen. Zum anderen muss der Golf von Aqaba, oder hier der Golf von Eilat, überquert werden, der im Grunde ein tiefer Graben ist.

Man bräuchte Bergsteigerausrüstung, um abzustiegen, selbst wenn das Gewässer trockengelegt wäre, und um wieder hinaufzuklettern. Sollten sie diesen Weg wählen, müssten sie höchstwahrscheinlich die Nordküste des Golfs umrunden. Argumente, dass es hier Inseln gäbe, die sie überqueren könnten, wirken wenig überzeugend.

Es ist also eine interessante Theorie, und es gibt Argumente, die sie zu stützen scheinen, aber es gibt auch einige ernsthafte Probleme. Hier ist ein Bild von Jebel Musa und dem Katharinenkloster. Interessant.

In der Antike war dies natürlich der Wilde Westen. Es gab hier keine Zivilisation. Auch heute ist es hier sehr trostlos.

Das Katharinenkloster war im Grunde eine Burg, und es gab sozusagen kein Tor zum Betreten. Man musste in einem Korb hinabgelassen und wieder hochgezogen werden, um auf das Gelände zu gelangen. Heute hat sich das natürlich geändert, aber es ist ein sehr interessanter Ort für einen Besuch.

Hier sieht man die Aussicht von der Kapelle auf dem Dschebel Musa über den südlichen Sinai. Während ihres Aufenthalts am Sinai, nach der Offenbarung des Gesetzes, ließ Mose die Stiftshütte errichten, damit der Herr mit seinem Volk reisen und bei ihm wohnen konnte. Interessanterweise weisen die Stiftshütte und das Zelt bemerkenswerte Parallelen zu den ägyptischen Königszelten der 19. Dynastie auf, insbesondere zu denen Ramses' II., als er in Kadesch (heute in Syrien) gegen die Hethiter kämpfte.

Das Lager des Pharaos hatte aus der Ferne einen sehr ähnlichen Grundriss und ein sehr ähnliches Aussehen. Möglicherweise glaubte der moabitische König Balak deshalb, dass sich in der Ebene von Moab Ägypter und nicht Israeliten aufhielten, da er das Zelt und die Stiftshütte sah und sie für ein ägyptisches Königslager hielt. Auch das birgt viele interessante Aspekte. Hier ist das Lager Ramses' II. mit der Stiftshütte abgebildet, die in ihrem Grundriss sehr ähnlich sind.

Altäre auf Anhöhen. Dies ist eine Anhöhe in Petra, viel später entstanden, in der Abitischen Zeit. Dies ist eine frühere Anhöhe in Megiddo, wahrscheinlich aus der frühen Bronzezeit.

Aber auch der Altar außerhalb der Stiftshütte ist eine Variation davon und weist möglicherweise einige Merkmale der beiden anderen auf. Der einzige Ort, von dem wir mit relativer Sicherheit wissen, dass die Israeliten dort während ihres 40-jährigen Aufenthalts lagerten, war Kadesch-Barnea. Und dieser Name hat sich erhalten, weil der Ort aufgrund einer Quelle – Ein Kadesch oder Ein Kedes auf Arabisch – ständig aufgesucht wurde.

An dieser Stätte wurden midianitische Keramikfunde aus der Zeit des Exodus gemacht. Dies ist ein starkes Indiz dafür, dass es sich hier tatsächlich um Kadesch-Barnea handelt. Die Stätte liegt direkt innerhalb der ägyptischen Grenze, an der Grenze zum Sinai, gegenüber der israelischen Grenze.

Die späteren eisenzeitlichen Festungen – möglicherweise mehrere, vielleicht aber auch nur zwei – wurden in den 1970er und 80er Jahren während der israelischen Besetzung des Sinai ausgegraben. Rudolf Cohen veröffentlichte und beschrieb die Funde. Moshe Dotan hatte sie bereits 1956 während der israelischen Besetzung des Sinai ausgegraben.

Es ist also sehr interessant, dass wir hier einen eindeutigen Kandidaten für einen wichtigen Stationen seiner Reise haben: Kadesch Barnea. Übrigens besuchte T. E. Lawrence diesen Ort und fertigte auch ein Modell bzw. einen Lageplan der Festung an. Auf dem Berg Hor verstarb Aaron während seines Aufenthalts; die kleine weiße Kuppel, das kleine Bauwerk dort oben, ist der Gipfel des Berges Hor, wo er begraben wurde.

Auch das ist eine spätere, byzantinische Tradition, und sie entspricht dem Berg Jebel Musa. War dies der Berg Hor, auf dem Aaron begraben wurde? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Wir können es einfach nicht mit Sicherheit sagen.

Nach dem Aufenthalt im Exil zogen die Israeliten auf dem Wüstenweg weiter, da die Könige von Edom und Moab ihnen den Zugang zur Königsstraße – dem einfacheren Weg mit mehr Nahrung und Wasser – verweigerten. König Sihon von den Amoritern, der von Heschbon aus regierte (dem heutigen Gipfel des biblischen Hisban), hielt sie nicht nur auf, sondern zog sogar gegen sie in den Krieg. Es kam zur Schlacht bei Jahaz, und Mose und die Israeliten besiegten Sihon, den Amoriter, und sein Heer und nahmen Heschbon ein.

Nun, das hat, wie bereits erwähnt, eine starke persönliche Bedeutung, denn die Andrews University, an der ich arbeite, hat die Ausgrabungsstätte Heshbon viele Jahre lang, bis vor Kurzem, erforscht und dort über mehrere Grabungskampagnen

hinweg gearbeitet. Ich war dort als Student und später als Mitarbeiter tätig, doch wir haben nie eindeutige Belege für die späte Bronzezeit, die Zeit Moses', gefunden. Wir stießen auf wunderbare Überreste und Ruinen aus dem Mittelalter, der neutestamentlichen und sogar der alttestamentlichen Zeit, darunter ein sehr großes Becken von 17 mal 17 Metern, das wir Ihnen hier zeigen werden.

Aber nichts aus der Zeit Moses. Und das zeigt einmal mehr die Grenzen der Archäologie. Manchmal bewahrt die Archäologie nicht das, wovon wir ziemlich sicher sind, dass es dort geschehen ist.

Wir werden das gleich noch einmal genauer erläutern. Heshbon weist 21 anerkannte Schichten, sogenannte Siedlungsschichten, auf. Die früheste dort gefundene Besiedlung stammt etwa aus dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts.

Sehr frühe Eisenzeit 1 oder Übergang von der späten Bronzezeit zur frühen Eisenzeit 1. Das bedeutet, dass wir eine sehr frühe Fundstätte aus der Richterzeit entdeckt haben. Sehr früh.

Die Stätte ist strategisch äußerst günstig gelegen. Sie befindet sich am Rande dreier unterschiedlicher Regionen: im Norden das Ammonitische Hügelland, im Osten und Süden das Mishor-Gebirge und im Westen das Arboreum, das sich bis ins Jordantal nördlich des Toten Meeres erstreckt. Vom Gipfel des Heshbon bietet sich ein atemberaubender Ausblick.

Es ist ein Ort der Macht, weil man von dort einen so weiten Blick über die umliegende Landschaft hat. Hier ist Heshbon, wie es heute aussieht. Es wird Tell genannt.

Es handelt sich eigentlich um einen Hügel. Die Gesteinsschichten sind sehr dicht und komplex, aber es ist möglich. Und wir sind uns nicht ganz sicher, ob dort zur Zeit des Exodus eine Siedlung war, aber es war so.

Sie haben uns nicht viele archäologische Funde hinterlassen. Und noch einmal: Dies ist die Geschichte Heshbons von den Sihon, der amoritischen Stadt, bis zur israelitischen Siedlung. Im 8. und 6. Jahrhundert gab es dann verschiedene politische Gemeinschaften an diesem Ort.

Die Ammoniter, die Moabiter, die Israeliten und vermutlich für kurze Zeit auch die Judäer aus Juda beherrschten dieses Gebiet. Dies ist das Lied Heshbons aus Numeri 21. Heshbon wird in der Bibel fast 40 Mal erwähnt.

Die Zerstörung Heshbons und die Niederlage Sihons werden ebenfalls mehrfach erwähnt. Und aufgrund der tief verwurzelten Erinnerung an dieses Ereignis sagen

Bibelwissenschaftler wiederum: Ja, es hätte so geschehen müssen. Es hätte so geschehen müssen.

Das ist nichts Erfundenes. Wie lässt sich das also erklären? Nun, wenn man diesen Text hier genauer liest, sieht man, dass er davon handelt, dass Sihon und die Amoriter erst vor relativ kurzer Zeit in das Land kamen. Sie tauchten in der Gegend auf.

Und die Amoriter – der Name Amoriter bedeutet „Westler“. Die Menschen in dieser Region wussten also nicht genau, wer sie waren. Sie hatten keinen spezifischen Namen, oder es war einfach nur die allgemeine Bezeichnung „Westler“.

Sie besiegten die Moabiter und eroberten sich ein Gebiet bis zum Fluss Arnon. So errichteten sie ihr Königreich. Dieses Königreich bestand jedoch nicht zwangsläufig aus Palästen, Tempeln und Häusern aus Stein und Mörtel.

Sie waren erst vor Kurzem in die Gegend gekommen. Möglicherweise lebten sie noch in Zelten. Das erklärt vielleicht auch den Mangel an Funden aus der späten Bronzezeit in Heschbon, denn vielleicht zerstörten die Israeliten nicht Gebäude, sondern Zelte.

Und diese hinterlassen keine archäologischen Spuren. Auch dies ist spekulativ, könnte aber eine plausible Erklärung für diese Passagen sein. Heshbon wurde später ein salomonischer Bezirk.

Und Sie können diesen Querbalken und die Querstrebe aus Quadersteinen sehen, die wir in Heschbon freigelegt haben. Sie scheinen aus der Zeit Salomos zu stammen. Laut seiner Liste der Verwaltungsbezirke machte Salomo Heschbon zur Hauptstadt oder Bezirkshauptstadt eines seiner Bezirke.

Das wirft also erneut ein Problem mit Heshbon auf. Dies ist ein Foto vom Gipfel mit Blick nach Süden und eine Luftaufnahme der Stätte. Und dies ist dasselbe Becken, ein 17 Meter tiefes Becken, direkt in den Fels gehauen, an dem wir in den letzten Jahren Ausgrabungen durchgeführt haben.

Später war Heschbon möglicherweise ein königlicher Besitz während der Herrschaft Salomos. Daher erwähnt die Stelle im Buch Prediger, oder besser gesagt im Hohelied, dass die Augen seiner Geliebten, der Sulamith, den Teichen von Heschbon glichen. Und tatsächlich fanden wir nahe dem Gipfel von Heschbon einen großen, monumentalen Teich, der möglicherweise ein Doppelteich gewesen sein könnte, da er zu Salomos Zeiten zweigeteilt war.

Doch zur Zeit des Alten Testaments befand sich dort ein riesiger Teich. Balak, der moabitische König, mit dem Moses und das Volk Israel zu tun hatten, regierte

möglicherweise von diesem Ort aus. Allerdings ist diese Annahme etwas irreführend, denn es handelt sich um eine Kreuzfahrerburg namens Al-Karak.

Unterhalb dieser Burg, die leider vom lateinischen Königreich beim Bau der Burg vollständig zerstört wurde, lag die moabitische Hauptstadt Kir-Hareschet oder Kir-Haheres – verschiedene Namen. Sie war vermutlich seit der Zeit Balaks bis zum Ende der Monarchie Hauptstadt der Moabiter. Al-Karak liegt am Wadi Al-Karak, das zum Toten Meer führt und an der Stelle des biblischen Sodoms mündet. Schließlich gibt es noch Bileam, den Seher, und in Numeri 22–24 heuert der moabitische König Balak einen Mediziner an, einen spirituellen Mann, der Israel verfluchen soll.

Moab lag also auf einem Hochplateau, wahrscheinlich auf dem höher gelegenen Plateau, dem biblischen Mischor, dem Hochplateau, dem Karak- oder dem Daban-Plateau, irgendwo dort oben. Die Israeliten hingegen lagerten unten in der Ebene. Und so heuerte er einen Mediziner oder Seher namens Bileam an, um das Volk zu verfluchen.

Aber natürlich waren, wie wir wissen, alle Weissagungen Bileams ein Segen für Israel, denn Gott sprach durch ihn, und er sprach die Worte, die Gott ihm eingegeben hatte, was den moabitischen König sehr erzürnte. Das ist eine großartige Geschichte, ein großartiger Bericht im Buch Numeri. Im Jahr 1967 führte der niederländische Archäologe Henk Franken Ausgrabungen in Tal Deir al-Ala im Jordantal nördlich von Moab durch.

Ich hatte es schon erwähnt, als wir über Inschriften sprachen: Wir haben in dieser Stadt an einem Tempel oder Schrein eine verputzte Wand mit Inschriften gefunden. Hier ist ein Stück davon zu sehen. Man erkennt den abgebrochenen Putz, der vorsichtig von der Wand entfernt wurde, und darunter kam dieser Text zum Vorschein – ein sehr früher ammonitischer/aramäischer Text aus dem 9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.

Es erwähnt Bileam, den Seher, als verehrte Gestalt. Er war also nicht ganz zeitgleich mit Moses, aber doch sehr alt. So wie Bileam dargestellt wird, ist er eine historische Figur, die verehrt wird.

Vor 55 Jahren wurde also erneut ein unglaublicher Fund gemacht, der die Existenz Bileams als historische Figur untermauert – oder zumindest fast untermauert. Es gibt also wieder nichts Konkretes, keinen eindeutigen Beweis. Doch ein Fund nach dem anderen liefert immer wieder Hinweise, indirekte Hinweise, aber dennoch Hinweise auf die Historizität dieser Berichte.

Vielen Dank.

Hier spricht Dr. Jeffrey Houdon in seiner Vorlesung über biblische Archäologie. Dies

ist die zwölfte Sitzung: Archäologie des Exodus und der Wüstenwanderung.